

2-3

„Andienungszwang“
verfassungskonform

Leitartikel von
GF Dr. Alfred Egger

5

Energie aus Abfall

Ein Beitrag zum Klimaschutz

6

Abfallberater-Forum

8

Telfs wird
umweltzertifiziert

9

Öli-Sammelsieger 2006

11

AEVG-Fachtagung in Graz

12

40.000ste Besucherin
im AWZ-Zillertal Mitte

FORUM

F O R T S C H R I T T I M R E G I O N A L E N U M W E L T S C H U T Z

14. Jahrgang

1. Ausgabe April 2007, P.b.b.

GZ 02Z032982 M

Verlagspostamt 6060 Hall i.T.





„Andienungszwang“ ver

Dr. Alfred Egger,
ATM-Geschäftsführer

Immer wieder wurde die Behauptung in den Raum gestellt, die Zuordnung von Abfällen zu einer bestimmten Behandlungsanlage in Tirol sei nicht mit verfassungsgesetzlich gewährleisteten Rechten vereinbar. Der Verfassungsgerichtshof hat nun unmissverständlich klargestellt, dass diese Steuerungsmaßnahme im Einklang mit der Verfassung steht.

Bereits in einem Erkenntnis aus dem Jahre 2002 stellte der Verfassungsgerichtshof fest, dass „die Festsetzung verpflichtender Entsorgungsbereiche zwecks Vermeidung überflüssiger Abfallentsorgungswege und zur Gewährleistung einer wirtschaftlichen Ausnutzung der für die einzelnen Entsorgungsbereiche eingerichteten Deponien im öffentlichen Interesse gelegen, diesem adäquat und aus den angeführten Gründen auch sonst sachlich zu rechtfertigen ist.“ Damals veranlasste ein Tiroler Entsorgungsunternehmen die Prüfung.

Behandlung der Beschwerde abgelehnt

Die neuerliche Befassung des Verfassungsgerichtshofs geht auf kommunale Beschwerdeführung zurück. Im Folgenden ein Auszug aus dem Originaltext: „Vorliegende Beschwerde rügt die Verletzung in den verfassungsrechtlich gewährleisteten Rechten auf Gleichheit aller Staatsbürger vor dem Gesetz, auf Unversehrtheit des Eigentums sowie auf Selbstverwaltung der Gemeinde. Nach den Beschwerdebehauptungen wären diese Rechtsverletzungen aber zum erheblichen Teil nur die Folge einer allenfalls grob unrichtigen Anwendung des einfachen Gesetzes... Soweit die Beschwerde insofern verfassungsrechtliche Fragen berührt, als die Rechtswidrigkeit der den angefochtenen Bescheid tragenden Rechtsvorschriften behauptet wird, lässt ihr Vorbringen die behauptete Rechtsverletzung, die Verletzung eines anderen verfassungsrechtlich gewährleisteten Rechtes oder die Verletzung in einem sonstigen Recht wegen Anwendung einer rechtswidrigen generellen Norm als so wenig wahrscheinlich erkennen, dass sie keine hinreichende Aussicht auf Erfolg hat... Gegen die Bestimmungen des §14 Abs. 2 Lit. c des Tiroler Abfallwirtschaftsgesetzes sind im Hinblick auf umweltpolitische Zielsetzungen durch Schaffung eines geordneten, überflüssige Abfallentsorgungswege vermeidenden Entsorgungssystems („Prinzip der Nähe“) vor dem Hintergrund des vorliegenden Falles und der Rechtssprechung des

Impressum:

Herausgeber:

Abfallwirtschaftsverband Unterland, Dorf 10, 6130 Pill

Medieninhaber (Verleger):

Abfallwirtschaft Tirol Mitte GmbH.

Redaktion:

Ing. Alexander Würtenberger, Mag. Kathrin Embacher,
Innsbrucker Str. 83., 6060 Hall/T, Tel: 05223/45085, Fax: -5.
Internet: www.atm-online.at

Bilder:

Abfallwirtschaft Tirol Mitte GmbH
Photocase.com (Seite 3, oben)

Layout:

Herbert Unterlechner Grafic-Design, Wattens

Druck:

Sterndruck, Fügen (Gedruckt auf Cyclus Print)
Nicht verlangte Materialien werden grundsätzlich
nicht zurückgesandt. Mit vollem Namen gezeichnete
Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung
von „forum“ wieder.

Redaktionsschluß für die nächste Ausgabe:

30.05.2006

Ausgabedatum:

30.06.2006



Gerichtshofes keine Bedenken entstanden. Die von der beschwerdeführenden Partei geltend gemachte **Gemeinschaftswidrigkeit** könnte sich, da es sich im vorliegenden Fall um einen rein innerstaatlichen Sachverhalt handelt, nur unter dem Aspekt einer allfälligen Inländerdiskriminierung stellen, hierfür **gibt es keine Anhaltspunkte**. Die Behandlung der Beschwerde wurde deshalb abgelehnt.“

Prinzip der Nähe gegen überflüssige Transporte

Des Themas Vermeidung von überflüssigen Transporten hat sich der Verfassungsgerichtshof auch anlässlich des Abfallimportverbotes in Oberösterreich angenommen: „Dieser Grundsatz nimmt auf die Tatsache Bedacht, dass auch nicht verwertbare, ungefährliche Abfälle Umweltbelastungen bewirken können und daher **unnötig weite Transportwege in der Regel mittels LKW** und damit einhergehende zusätzliche potenzielle Beeinträchtigungen der Umwelt zu vom Ort des Entstehens des Abfalls entfernt gelegenen (allenfalls auch aus Konkurrenzgründen gewählten) Deponien **vermieden werden sollen**.“

Privatrechtlicher Vertrag versus Bundesgesetz!?

Denselben Steuerungszweck sollte die Regelung des §76 Abs8 Bundes AWG erfüllen. Dort heißt es, dass nur Abfälle abgelagert werden dürfen, „die im selben Bundesland angefallen sind“. Umso mehr verwundert es, dass es trotz intensiver Bemühungen aller Behörden auf Bundes- und Landesebene **in Tirol nicht möglich ist, die Abfallimporte eines privaten Deponiebetreibers (ca. 100.000 t pro Jahr) zu stoppen**. Wenn man dann noch die politische Diskussion dazu verfolgt und ein Landesrat dem Landtag erklärt, der einzige Paragraph im Bundes AWG (§ 63 Abs3 „... hat die Behörde das vorübergehende Verbot der Einbringung von Abfällen oder die Schließung der Deponie anzuordnen“), der es (laut Bundesbehörde) ermöglicht, dieses Treiben (zumindest vorübergehend) zu beenden, sei mangels zivilrechtlicher (!) Vereinbarung nicht anzuwenden, dann versteht man auch, warum ein Chefredakteur zur „Tiroler Müllmisere“ schreibt, die Politik solle die Wirtschaft ranlassen - oder doch nicht, eigentlich überhaupt nicht!

Abschied von – Melanie Wachter

Unsere Mitarbeiterin/Kollegin Mag. Melanie Wachter ist am 28.3.2007 plötzlich und unerwartet aus unserem Leben gegangen.

Melanie war seit Sommer 2006 in der ATM beschäftigt. Durch Ihre fundierte biologische Ausbildung und die langjährige Praxis in der Naturpädagogik war sie die ideale Leiterin für das ATM Schulprojekt. Die Arbeit mit Kindern und anderen naturinteressierten Menschen entsprachen ganz ihrem Naturell. In den Schulstunden und bei der Entwicklung von Unterrichtsbehelfen für die Tiroler Umwelt- und Abfallberater war sie in Ihrem Element.

Den Menschen die Natur näher bringen und Verständnis und Achtung vor der Umwelt zu lernen, das war Ihre Motivation. Sie lebte diese Einstellung auch und ihr silbernes Fahrrad war –wie bei vielen- nicht nur ein Sportgerät, sondern vor allem ein alltägliches Verkehrsmittel. Wenn es beim Eingang neben der Tür lehnte wussten wir alle Melanie ist da. Eine lebensfrohe und kraftvolle Frau mit einem großen Herzen für ihre Mitmenschen.



Mit ihr verlieren wir nicht nur eine wertvolle Mitarbeiterin und Kollegin, sondern vor allem einen Menschen der uns sehr viel bedeutet hat.

Let the sunshine in...

Tiroler Delegation in Berlin!

Besichtigung der Märkischen Entsorgungsanlagen-Betriebsgesellschaft mbH - MEAB/Berlin

Als „Wertstoff aus der schwarzen Tonne“ wird der Berliner Müll seit April 2005 in der neuen Aufbereitungsanlage in Vorketzin zu Ersatzbrennstoff veredelt. Deshalb besuchte eine Tiroler Delegation im Februar 2007 die Märkische Entsorgungsanlagen-Betriebsgesellschaft mbH, um sich wertvolle Inputs für die geplante mechanische Sortieranlage im Ahrental zu holen.

Von besonderem Interesse war für die Tiroler die Gewinnung des Ersatzbrennstoffes aus dem Ausgangsmaterial: Abfall.

Je nach Abnehmerbedürfnissen werden die geforderten Qualitäten speziell erzeugt. Somit kann man ohne Übertreibung von einer intelligenten Lösung sprechen, die Umweltschutz, Nachhaltigkeit und Wirtschaftlichkeit verbindet. Kurz: effiziente Abfallverwertung statt thermischer Beseitigung!

Im Folgenden die wesentlichen Schritte als kurzer Bildbericht:



1) angeliefertes Material (Vorsortierung, Aufbereitung und Verdichtung)



3) Magnetscheider zur Aussortierung der metallischen Fraktion



4) Folienfraktion für Ersatzbrennstoffherzeugung höchster Qualität



2) Transportband zwischen Siebtrommel und Bogenbandsichter



5) Kanalballenpresse: Ersatzbrennstoff aus heitwertreichem Material

Dezentrale thermische Verwertungsanlage Bremen

Kleinanlage mit hoher Effizienz

Eine sinnvolle und wirtschaftliche Alternative ist die Möglichkeit, die vorsortierten Abfälle (Ersatzbrennstoffe) zu verbrennen und die Energie zur Strom- und Wärmeerzeugung zu nutzen. Fossile Brennstoffe wie Kohle oder Gas können somit ersetzt werden.

Input

ca. 70.000 t/a Sekundärbrennstoffe
= 250.000 MWh

Einsatz im Heizkraftwerk 35 MW

34.000 MWh/a
technisch bedingte
Verluste



Output

270.000 t/a Dampf
für unterschiedliche
Anwendungen:
- Produktion
(bis zu 211.000 MWh)
Stromerzeugung
(bis zu 60.000 MWh)

Kleine dezentrale Anlagen (35MW) zur energetischen Verwertung von Abfällen zeichnen sich dadurch aus, dass die Energie durch Kraft-Wärme-Kopplung möglichst vollständig genutzt werden kann. Weiters sind weniger Transporte für die Versorgung des Heizkraftwerkes notwendig.

Das ersetzt jährlich etwa:

ca. 26 Mio. Liter Heizöl
oder ca. 26 Mio. m³ Erdgas
oder ca. 34 Mio. kg Kohle
oder den Wärmebedarf von etwa 10.000 Haushalten

Im Stadtgebiet Bremen (Norddeutschland) wurde ein solches Heizkraftwerk durch die BREWA Umweltservice GmbH 2005 gebaut und seitdem erfolgreich betrieben.

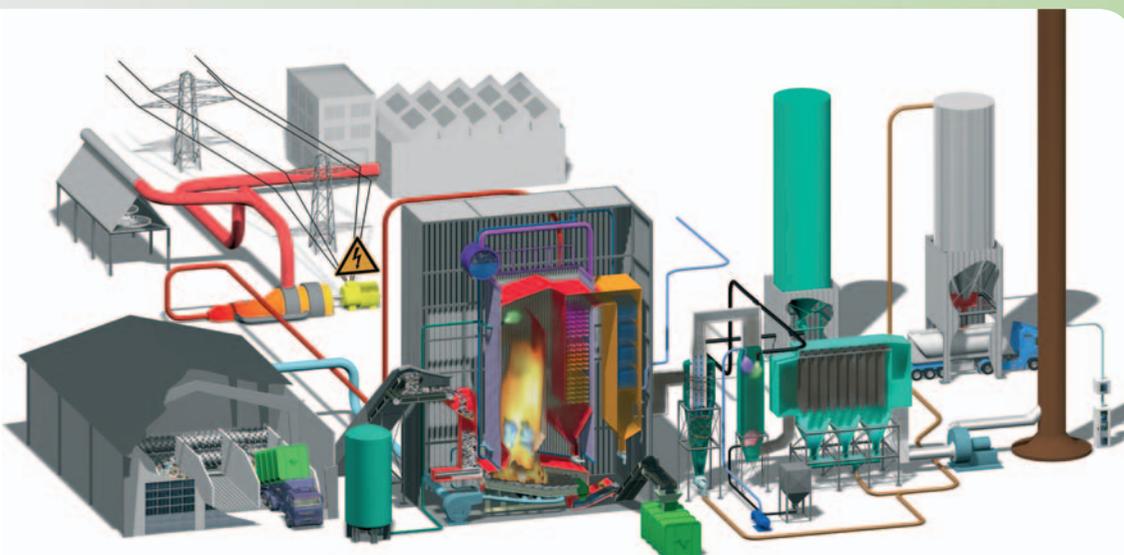
Halle wird ständig abgesaugt und gereinigt, so dass keine Gerüche nach außen gelangen.

Anlagenbeschreibung

Die Ersatzbrennstoffe werden in geschlossenen Containern angeliefert und in einer Halle entleert. Die Luft in der

Die Ersatzbrennstoffe werden bei mind. 870°C verbrannt, um alle Schadstoffe vollständig zu eliminieren. Die dabei frei werdende Energie wird in Form von Dampf gewonnen und über eine Turbine zur Stromerzeugung geführt. Die restliche Abwärme wird in einem benachbarten Industriebetrieb genutzt, der seitdem keine Kohle mehr für die Energieerzeugung einsetzt.

Die Rauchgasreinigung ist mit modernster Technik ausgestattet. Die Emissionswerte werden kontinuierlich gemessen und liegen seit der Inbetriebnahme weit unterhalb der gesetzlichen Forderungen.



ATM-Seminarprogramm 2007



Die Funktionen der ATM als Umweltserviceorganisation beinhalten neben der Umwelt- und Abfallberatung ihrer Mitgliedsgemeinden auch den Bereich der Weiterbildung. Das Seminarangebot wurde deshalb umfassend erweitert. Außerdem steht es ab nun allen Tiroler Gemeinden zur Verfügung.

Schwerpunkte im heurigen Programm sind z.B. Seminare zum Thema Öffentlichkeitsarbeit für Gemeinden, das Thema Energie und die Schulung und Ausbildung von Recyclinghofmitarbeitern/Innen. Ermöglicht wurde dies auch durch die Kooperation mit vielen neuen Partnern wie z.B. bfi, Energie Tirol,

Sollten Sie noch kein Programm erhalten haben, können Sie es bei Mag. Astrid Bayer-Schragl, Tel: 05223/45085-30, bestellen oder einfach im Internet unter www.atm-online.at darin schmökern.

Abfallberater-Forum

Im Zuge des ersten Abfallberater-Forums 2007 besuchten die Teilnehmer am Nachmittag die Holzsortieranlage der Fa. Ragg in Hall.

Egal, ob Paletten und Obstkisten, Abbruchmaterial oder Strauchschnitt und Wurzelstöcke - mit der Sammlung und Verwertung von Altholz beeindruckt das Unternehmen Ragg mit seiner Kompetenz auch auf diesem Sektor. Ein eigener Holzlagerplatz am Firmengelände unterstützt die rei-

bungslose Logistik, bevor in den zwei modernen Holz-Shreddern das vorsortierte Material zerkleinert wird. Anschließend steht das aufbereitete Holz zur Wiederverwertung, etwa zur Spanplattenerzeugung, bereit.

Den Teilnehmern der Exkursion hat es sichtlich gefallen v.l.n.r.: Peter Jeram, Johann Haag, Robert Kaufmann, Otto Lederwasch, Andreas Brunner, Astrid Bayer-Schragl, Martin Baumann, Robert Krössbacher, Andreas Larcher und Thomas Leis.



Für all jene, die es noch nicht wissen. Der Leiter der Umwelt-Zone-Zillertal Hans Steinberger feierte Anfang des Jahres seinen 50.

Flurreinigung 2007

Oberstes Ziel dieser Aktion ist heuer - neben der Beteiligung möglichst vieler Gemeinden - die starke Einbeziehung von Volksschulen, der Lebenshilfe Tirol und der Abfallberater.

Besonderes Augenmerk gilt daher 2007 der Bewusstseinsbildung der neuen Partner, dass es von Vorteil ist, aktiv am Frühjahrsputz teilzunehmen.



Partner Lebenshilfe:

In Kooperation mit der Lebenshilfe Tirol entstand eine österreichweit einzigartige Aktion zur weiteren Etablierung der Flurreinigung. In der Holz-Werkstätte der Lebenshilfe werden stabile „Sammelzangen“ aus Buchenholz produziert, die von den teilnehmenden ATM-Gemeinden zum Selbstkostenpreis bei der ATM erworben werden können.

Diese Sammelzangen können das ganze Jahr über in den Gemeinden bzw. von anderen Stellen (Tourismusverbänden, Betrieben, ...) verwendet werden. Zusätzlich werden diese Sammelzangen auch österreichweit zum Kauf angeboten (Nettopreis € 8,- exkl. Fracht).

Neben der Produktion der Sammelwerkzeuge werden aber auch die Lebenshilfe-Ortsstellen selbst an der Flurreinigungsaktion 2007 teilnehmen.



€ 8,-



Unser Flurreinigungstagebuch



Was heißt bei der Flurreinigung Sauber statt Saubär?
Saubere Tagebücher der Flurreinigungsaktion 2007!

Ein Partnerprojekt von
Lebenshilfe und der ATM
www.atm-union.at

ATM

Schulschwerpunkt

Ausgehend von einem inhaltlich abgestimmten Einstieg durch ATM-Abfallberater, starten die Kinder in die Aktion 2007 mit Unterstützung des Lehrkörpers, der Eltern usw. Vor jeder Flurreinigungsaktion ist angedacht, dass die „Saubere statt Saubär“-Grundlagen im Rahmen einer Schulstunde von den Abfallberater/innen vermittelt werden.

Als besonderen Anreiz zur Teilnahme und zur Erstellung „lebensechter“ Bildmaterials produzieren die Teilnehmerklassen erstmals ein sogenanntes „Flurreinigungstagebuch“. Die schönsten und einfallreichsten Bildbände werden am Ende der Aktion in einem tollen Gewinnspiel prämiert.



Telfs wird umweltzertifiziert!

Der gesamte Bereich der Abfallwirtschaft der Markt-gemeinde Telfs wurde nunmehr seit fast einem Jahr analysiert. Mögliche Vernetzungen wurden geknüpft, Verbesserungen durchgeführt. Oberste Priorität hat dabei der Kostenfaktor; der Grundsatz „Vermeidung vor Verwertung vor Entsorgung“ spielt eine zentrale Rolle.

Wichtig ist auch die Beteiligung der Bürger! Gebühren könnten künftig noch stärker nach dem Verursacherprinzip festgelegt werden: „Wenig Müll - weniger Gebühren und umgekehrt“, meint Umweltsprecher VBgm. Michael Raffelsberger. Möglich macht dies die EMAS-Umweltzertifizierung!

Zur Erreichung der Zertifizierung gilt es strengste Umweltvorgaben und gesetzliche Rahmenbedingungen nach der europäischen EMAS-Verordnung und der internationalen ISO-Norm zu erfüllen. „Dabei wird der Umweltschutz im Betrieb kontinuierlich verbessert, Einsparpotenziale werden aufgedeckt, Schwachstellen erkannt, Kosten gesenkt und die Mitarbeiter zum umweltorientierten Wirtschaften motiviert“, so Schaffenrath.



Umweltreferent
VBgm. Michael Raffelsberger



Umweltberater
Ing. Christoph Schaffenrath

Die Koordination der Erhebungen und die Auswertungen obliegendem Umweltberater der Markt-gemeinde Telfs, Ing. Christoph Schaffenrath M.Sc. (Master of Science) Gemeinsam mit allen Mitarbeitern des Umweltsprecheramtes werden die umfangreichen Arbeiten und Maßnahmen zur Erreichung der Umweltzertifizierung nach der exakten EMAS-Verordnung (Eco-Management and Audit Scheme) bewerkstelligt.

Durch die Optimierung der umweltbezogenen betrieblichen Abläufe infolge der Einführung eines solchen Umweltmanagementsystems kann künftig Umweltschutz viel effektiver und effizienter umgesetzt werden! Bei den rapide steigenden Abfallmengen und der daraus resultierenden Kostenexplosion ist eine Systemoptimierung auch dringend nötig! Für Umweltsprecher VBgm. Michael Raffelsberger soll Transparenz für den Bürger dabei künftig oberste Priorität haben.

Im so genannten „Umweltprogramm“ werden die geplanten Maßnahmen zur ständigen Verbesserung am Umweltsektor auf drei Jahre geplant und in der „Umwelterklärung“ veröffentlicht. Die Umwelterklärung enthält weiters alle umweltrelevanten Daten, wie z.B. die gesammelten Abfallmengen.

Wir konnten bereits jetzt zahlreiche Verbesserungen als Folge der Einführung des Umweltmanagementsystems erzielen! Die erste spürbare Maßnahme für den Bürger ist die Erweiterung der Öffnungszeiten am Recyclinghof, der nun jeden Tag in der Woche, nämlich Mo - Fr von 8:00 bis 12:00 und von 14:00 bis 18:00 sowie Sa von 08:00 bis 12:00, geöffnet hat.

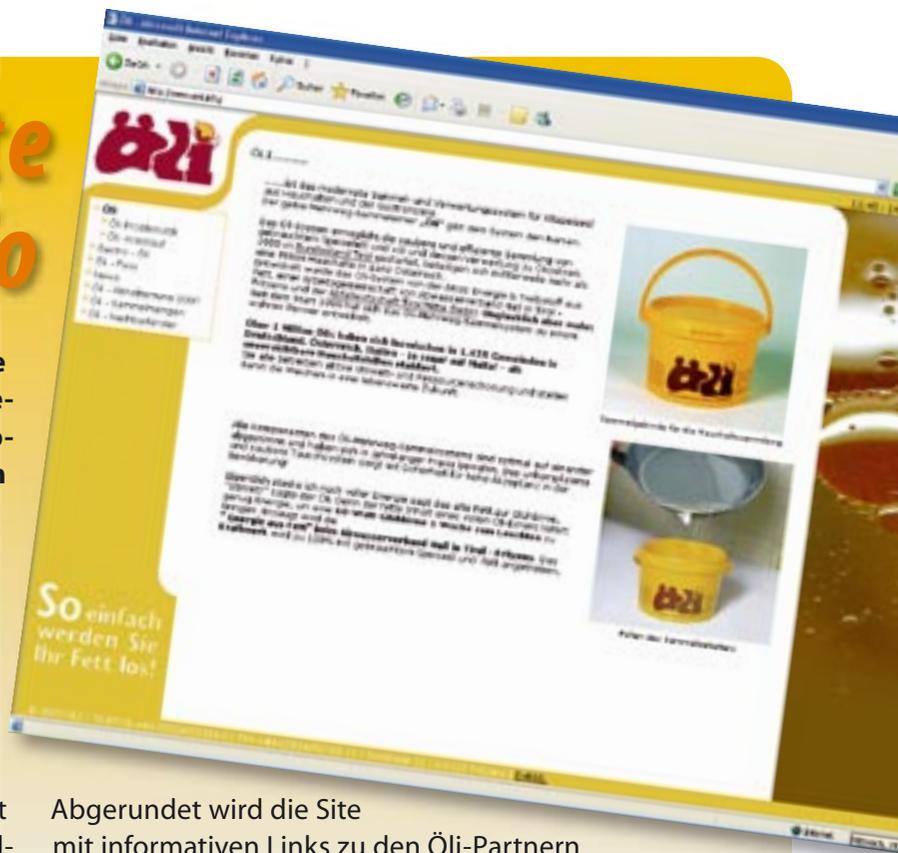
Die Arbeit liegt oft im Detail, aber gerade das bewirkt einen großen Beitrag für unsere Umwelt, für die wir alle verantwortlich sind. Die Markt-gemeinde Telfs hat sich in Eigenverantwortung als erste Tiroler Gemeinde zu diesem Schritt entschieden.



Neue ÖLI-Website www.oeli.info

Seit Dezember 2006 steht die neue Öli-Homepage nun im Netz. Optisch unverkennbar im „Öli-Stil“ gestaltet, informiert sie die verschiedensten Zielgruppen über alles Wesentliche rund um den bekannten gelben Eimer.

Zum Einstieg erfährt der Interessierte, aber vielleicht noch unwissende Surfer alles über das Öli-Sammelsystem für Haushalte und Gastronomie sowie Neuigkeiten aus dem Bereich Altspesefettsammlung und -verwertung. Darüber hinaus gibt es eine spezielle Serviceeinrichtung für die Kommunen: Hier findet jede Gemeinden die geplanten Abholtermine für das laufende Jahr. Außerdem gibt eine laufend aktualisierte Aufstellung über die Sammelmengen in den einzelnen Bezirken und Gemeinden Auskunft. Des Weiteren haben Gastronomiebetriebe nun die Möglichkeit, sich über die neue Homepage direkt für die Gastrosammlung anzumelden.



Abgerundet wird die Site mit informativen Links zu den Öli-Partnern in Bayern und Südtirol.

Neugierig geworden? Dann klicken Sie sich doch einfach einmal durch die Seiten der www.oeli.info!

Öli-Sammelsieger 2006

„Fette Beute“ im Sellrain- und Zillertal für den Öli

Durchschnittlich ein Kilogramm gebrauchtes Speiseöl sammelt jeder Einwohner in den Tiroler Öli-Gemeinden.

Der Titel „Öli-Sammelsieger“ geht im Bezirk Innsbruck-Land an die Gemeinde St. Sigmund i. Sellrain. Besonders hoch mit 2,1 Kilogramm pro Einwohner liegt hier das Sammelergebnis, das ist Sammelrekord im Bezirk Innsbruck-Land. Bürgermeister Karl Kapferer freut sich jedenfalls über den Sammeleifer der Gemeindebürger.

Der Sammelsieger im Bezirk Schwaz ist mit einer Sammelmenge von 6.000 Litern Altfett (1,2 kg/EW) das AWZ Zillertal Mitte, mit den angeschlossenen Gemeinden Kaltenbach, Aschau, Stumm und Stummerberg .

Im Jahr 2006 wurden insgesamt 1.881 t Altspesiefett gesammelt und verwertet. Entleert und gereinigt wurden:

Haushalts-Ölis:	284.544
Gastro-Ölis	9.300



v.l.n.r.: Anton Schiffmann, Bgm. Bernhard Praxmarer, Karl Kapferer (Gemeinde St. Sigmund) und Anton Sint (ATM)



v.l.n.r.: Dr. Alfred Egger (ATM), LA Bgm. Josef Geisler (Aschau), Eva Lovric-Sporer (UZZI), LA Bgm. Mag. Georg Danzl (Stummerberg) und LA Bgm. Klaus Gasteiger (Kaltenbach)

Warmwasser: Boiler gut „einpacken“

Ein Drei-Personen-Haushalt benötigt ca. 40.000 Liter Warmwasser pro Jahr. Für diese Menge werden etwa 2.100 kWh an elektrischer Energie oder ca. 270 Liter Öl verbraucht. Sind die Randbedingungen schlecht, kann sich der Verbrauch sogar verdoppeln. Besonders zu achten ist auf die Temperatur im Boiler sowie auf eine gute Dämmung.

Aus Energiespargründen sollte die Temperatur im Speicher nicht über 60 Grad liegen (außer der Speicher ist zu klein und kann den Warmwasserbedarf nicht decken). Mit geringen Temperaturen wird auch die Kalkabscheidung reduziert. Wegen Legionellengefahr sind in Hotels, Sportanlagen und Altersheimen allerdings Absenkungen unter 60 Grad nicht erlaubt. Die Dämmung von zentralen Wasserspeichern und den notwendigen Rohrleitungen im Einfamilienhausbereich ist oft unzureichend. Die empfohlene Mindestdämmstärke liegt je nach Dämmstoff bei 6 bis 10 cm. Bei Warmwasser- und Pufferspeichern ab 1000 Liter wird empfohlen, diese auf bis zu 20 cm zu erhöhen. Damit kein Kamineffekt entsteht, sollte das Dämmmaterial unbedingt eng anliegen und die Anschlüsse müssen möglichst dicht ausgeführt sein. Es wird auch unterschätzt, welche Energiemenge über Flansche, Thermometer, Rohranschlüsse usw. verloren gehen. Fest steht: Ein gut „eingepackter“ Speicher spart viel Geld!



Weitere Tipps : Energie Tirol, Südtiroler Platz 4, 6020 Innsbruck, Service-Telefon 0512/589913-22, www.energie-tirol.at

Mobilitätsmanagement für Gemeinden Gemeinden umweltfreundlich unterwegs!

Dass sich ein folgenreicher Klimawandel vollzieht und dazu noch viel schneller als bisher angenommen, ist die schlechte Nachricht. Die gute Nachricht ist: Es gibt viele Möglichkeiten zu handeln und aktiv dagegen anzutreten. Das klima:aktiv-Programm „Mobilitätsmanagement in der öffentlichen Verwaltung“ bietet für Gemeinden eine breite Angebotspalette im Verkehrsbereich.

Das vom Lebensministerium gestartete Programm wurde speziell für Gemeinden und Verwaltungseinheiten des Landes entwickelt und bietet Handlungsmodulare in den verschiedensten Bereichen. Von der Umstellung des ge-

meindeeigenen Fuhrparks auf klimafreundliche Fahrzeuge über Maßnahmen im Bereich der Logistik und dem Stellplatzmanagement bis hin zu Anreizsystemen für eine umweltfreundliche Mitarbeitermobilität reichen die konkreten Vorschläge und Beispiele. Begleitet und unterstützt werden die Gemeinden dabei von einer professionellen Mobilitätsberaterin bzw. einem Mobilitätsberater. Eine kostenlose Analyse der bestehenden Situation und - darauf aufbauend - die Ausarbeitung konkreter, auf die jeweilige Gemeinde angepasster Maßnahmen sind die Eckpunkte des Beratungsangebots. Die Erfahrungen zeigen: Die Effekte sind groß - sowohl unmittelbar als auch in der Vorbildfunktion für die BürgerInnen!

Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an das...



Klimabündnis Tirol
Leopoldstraße 2
6020 Innsbruck
T 0512 583558
F 0512 583540
E tirol@klimabuendnis.at

Ein gelungenes Beispiel für Mobilitätsmanagement:
Der Dörferbus Schwendau



Malen wir den Teufel an die Wand!

Tagungsbericht von Ing. Bernhard Weiskopf, Verein Umweltwerkstatt für den Bezirk Landeck

Malen wir den Teufel an die Wand! - Dieser plakative Slogan war Thema einer Fachtagung der Abfall-Entsorgungs- und -VerwertungsGmbH Graz. Der Themenbogen spannte sich von der Fragestellung, welche Katastrophen Österreich bedrohen, über Fallbeispiele aus der Vergangenheit bis hin zu Katastrophenfällen im Bundesrecht. Als Referenten konnten vorwiegend Praktiker aus den betreffenden Themenbereichen gewonnen werden.

des Geschäftsführers Gerhard Wildpert vom Gemeindeverband für Abgabeneinhebung und Umweltschutz im Bezirk Krems in Niederösterreich, der sich ebenfalls mit dem außergewöhnlichen Donauhochwasser 2002 beschäftigte.

Danach erläuterte Geschäftsführer Dr. Johann Mayr vom Gemeindeverband für Aufgaben des Umweltschutzes im Bezirk Gänserndorf in Niederösterreich die Hochwassersituation des Jahrhunderthochwassers an der Donau am Beispiel Dürnkrot.



2. Zum Schwerpunkt Katastrophenmanagement

Hofrat Dr. Kurt Kalcher vom Amt der Steiermärkischen Landesregierung veranschaulichte unter dem Titel „Im Auge des Taifuns ist es ruhig - Katastrophenmanagement ohne Panik“, wie richtiges Katastrophenmanagement zu funktionieren hat, und zeigte am Beispiel Steiermark auf, warum Österreich im Bereich Katastrophenmanagement eine Spitzenrolle einnimmt. Nach ihm erläuterte Frau Mag. Christine Hochholdinger vom Bundesministerium noch die gesetzlichen Grundlagen im Bundesrecht, speziell im Abfallrecht, die bei Katastrophenfällen wirksam werden.

Wie gehen wir mit Katastrophenfällen und Anlagenstillständen in der Abfallwirtschaft um?

Die letzten Jahre haben gezeigt, dass Naturkatastrophen sowohl in der Intensität als auch in der Häufigkeit zunehmen werden. Ca. 100 Teilnehmer aus Abfallverbänden bzw. der Entsorgungswirtschaft folgten den interessanten Referaten und bereicherten die Veranstaltung noch zusätzlich mit ihren Fragestellungen.

1. Zum Schwerpunkt Hochwasser

Zu Beginn der Tagung erörterte Mag. Dr. Wolfgang Fischer vom Institut für Geografie und Raumforschung der Karl-Franzens-Universität in Graz die Frage: „Welche Katastrophen bedrohen uns in Österreich?“ Aus naturwissenschaftlicher Sicht wurden mögliche und unmögliche Katastrophenszenarien für Österreich anschaulich und prägnant dargestellt. Anschließend folgte unter dem Titel „Fallbeispiele aus der Vergangenheit“ die Darstellung des Hochwasserereignisses 2002 im Donauraum. Unter dem Aspekt „Hinterlassenschaften des Jahrhunderthochwassers“ erläuterte Michael Reiter, Verbandssekretär des Bezirksabfallverbandes Perg in Oberösterreich, seine Eindrücke. Mit „Wenn die Bäche wild werden“ wurde von mir eine kurze Darstellung der Hochwasserereignisse im Paznauntal, Stanzertal und Pfunds im August 2005 präsentiert. Abgerundet wurde dieses Thema mit einem Referat

Nach einer Stärkung folgten wir den Ausführungen von Dr. Manfred Krenn, Fa. GrECO International AG, über das Thema „Versicherungstechnische Aspekte in Katastrophenfällen und mögliche Vorsorge“. Brandrat Ing. Heimo Krajnc von der Berufsfeuerwehr Graz informierte uns darüber, was im Brandfall passiert bzw. passieren kann. Anschließend teilte uns ein Vertreter der Fa. Saubermacher AG mit, wie Brandruinen bzw. Umweltgifte kompetent entsorgt werden können.

Über die Themenbereiche „Krisenmanagement am Beispiel eines abfallwirtschaftlichen Unternehmens“ bzw. „Risikomanagement“ referierten einerseits Mag. Richard Trampusch, Managementbeauftragter der AEVG Graz, und Geschäftsführer DI Wolfgang Pölzl von den Gemeindebetrieben Frohnleiten in der Steiermark. Einen gelungenen Abschluss dieser Veranstaltung bildete das Referat von DI Genia Hauer von der Österreichischen Hagelversicherung über den Klimawandel und seine Auswirkungen.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die AEVG-Tagung nicht nur durch die hervorragende Organisation, den Veranstaltungsort sowie die ausgezeichnete Bewirtung bestach, sondern vor allem auch durch die praxisgerechte und kurzweilige Vermittlung der Fachthemen durch die Referenten.

Tiroler Umweltberater beim Wedeln im Zillertal!

Das letzte Wochenende nutzten die Tiroler Umwelt- und Abfallberater für einen Ski- ausflug ins Zillertal.

Bei strahlendem Wetter und einem gewaltigen Schnee wurde das Skigebiet Hochfügen erkundet. Auch der Fügener Altbürgermeister Hermann Wetscher und die Marketingleiterin Resi Fiechtl von der Schiliftgesellschaft Hochfügen nahmen sich Zeit für eine persönliche Begrüßung. Einen gemütlichen Ausklang gab es dann im Aktiv-Wellnesshotel Kohlerhof/Fügen mit Hoteldirektor Helmut Mitterdorfer und Josef Egger/Umweltberater der Gemeinde Fügen.

Ihren persönlichen Ansprechpartner für alle Umwelt- & Abfallfragen finden Sie unter „<http://www.umwelt-tirol.at>“ oder „<http://www.sauberes-tirol.at>“



Die Tiroler Umwelt- und Abfallberater genossen einen wunderbaren Skitag in Hochfügen

Bürgermeister begrüßen die 40.000ste Besucherin im Abfallwirtschaftszentrum Zillertal Mitte

Frau Braunegger und Herr Rauch waren sehr überrascht, als sie im Abfallwirtschaftszentrum Zillertal Mitte ihren Abfall umweltgerecht entsorgen wollten. Sie wurden nämlich von den Bürgermeistern Josef Geisler, Klaus Gasteiger, Alois Fasching und Georg Danzl mit einem Blumenstrauß und einer Recyclingtasche, gestaltet von der Künstlerin Daniela Span, begrüßt.

Der Grund: Sie waren die 40.000sten Besucher des AWZ Zillertal Mitte. Seit November 2005 hat das Abfallwirtschaftszentrum an vier Tagen in der Woche die Pforten für die GemeindebürgerInnen von Aschau, Kaltenbach, Stumm und Stummerberg sowie für Klein- und Mittelbetriebe geöffnet.

„Es freut mich sehr, dass wir mit dem Abfallwirtschaftszentrum Zillertal Mitte eine Idee mit Vorbildfunktion für ganz Tirol umgesetzt haben. Die Kundinnen und Kunden schätzen diesen Service, ganz besonders die kompetente Beratung durch unser Fachpersonal. Im Vorjahr wurden pro EinwohnerIn 196,5 Kilogramm Abfälle bzw. Wertstoffe abgegeben. Zudem haben sich die Entsorgungskosten für jede Gemeinde reduziert“, freut sich Planungsverbandsobmann LA Bgm. Josef Geisler.

Die AWZ-Gemeindevertreter von Kaltenbach, Stummerberg, Aschau (v.r.n.l.) sowie die ATM beglückwünschten Fr. Braunegger und Hr. Rauch (Bildmitte)

